Karschin.

Brief der Frau Karschin an M. Sam. Gotthold Lange, aus Berlin vom 28. Sept. 1764. Nebst einem Trostgedicht auf den Tod der Frau Langinn.

In M. Sam. Gotth. Lange's Sammlung gelehrter und freundschaftlicher Briefe. Halle. 1769. 1770. 2 Bde. 8.

Bd. II. S. 73 ff.

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

Anna Luisa Karschin.

Friedrich der Große hatte die Karschin gesprochen und ihr gesagt, er wolle ihr das Leben sorglos machen. Sie erinnerte durch Briefe den König vergebens an sein Versprechen. Eines Tages jedoch sandte er ihr durch die Post zwei Thaler. Sie schickte sie mit diesen Zeilen zurück:

Zwei Thaler giebt kein großer König,
Denn sie erhöhen nicht mein Glück!
Nein, sie erniedern mich ein wenig,
Drum send' ich ich sie zurück. —

Im Januar 1783 erinnerte sie ihn wieder an ihre Noth. Er schickte ihr drei Thaler. Diese behielt sie, schrieb aber anstatt der Quittung folgendes Gedicht:

Seine Majestät befahlen,
Mir, anstatt ein Haus zu baun,
Doch drei Thaler auszuzahlen, —
Der Monarchbefehl ward traun
Prompt und freundlich ausgerichtet,
Und zum Dank bin ich verpflichtet.
Aber für drei Thaler kann
In Berlin kein Hobelmann
Mir mein letztes Haus erbauen,
Sonst bestellt' ich ohne Grauen

Heute mir ein solches Haus,
Wo einst Würmer Tafel halten,
Und sich ärgern überm Schmaus
Bei des abgegrämten, alten
Magern Weibes Überrest,
Die der König darben läßt.

Friedrichs Nachfolger gab ihr eine Pension und ließ ihr das versprochene Haus bauen. Sie wurde zum Hofbuchdrucker Decker eingeladen, in großer Gesellschaft war hier auch der Minister Wöllner, der ihr mit den Worten entgegentrat:

Freu dich, Deutschlands Dichterin!
Freu dich hoch in deinem Sinn!
Der König hat befohlen mir,
Ein neues Haus zu bauen dir!

Das Haus ist das an der kleinen Promenade No. 1.

Anna Louise Karschin,

geb. Dürbach.

Geb. bei Schwiebus, den 1. Dez. 1722.
Gest. zu Berlin, den 12. Oktob. 1791.

Das ihr vom Könige Friedr. Wilh. II erbaute Haus ist das an der Neuen Promenade No. 1. dessen dreifenstrige Seitenfront in die Länge der Promenade hinabsieht. Es ist mit Genien verziert.

Fichte wohnte hier zwei Treppen hoch im Herbst 1806. (Vorher in derselben Straße an der Ecke schräge gegenüber.)

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

Anna Louisa
Karschin
geb. Dürbach.
Schleuen sc.

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

— Westermann's Illustrirte deutsche Monatshefte enthalten in dem eben erschienenen 15. Hefte eine Mittheilung von A. Glaser über die Karschin, die folgendes Curiosum bringt:

„Zwischen den vielen Reliquien des Ebert'schen Briefwechsels findet sich auch eine große Anzahl von schriftlichen Ergüssen der Karschin, die fast sämmtlich in Versen an den befreundeten Ebert oder an dessen Frau, Luise, geb. Gräf, gerichtet sind. Während die Karschin sich in Braunschweig aufhielt, spielte dort grade die Koch'sche Schauspielergesellschaft, und die begeisterte Freundin der Kunst wohnte einer Aufführung der Miß Sara Sampson bei. Ihr Urtheil über die Darstellerin der Titelrolle dürfte bei manchem heutigen Bühnenhelden den Wunsch nach gleich hingebender Bewunderung erwecken.

An Mademoisell Gräf
über die Miß Sara Sampson.

Sanftes Mädchen, dessen Herz
Allzuvoll von Mitleidsschmer
Immer brechen wollte,
Da die göttlichfromme Mist
Sterbend einen Brief zerriß,
Der dem Rächer zeigen sollte,
Daß die schlaue Teufellin
Marwut, ein so schönes Leben
Einer solchen Engellin
Durch ein tödtlich Pulvergeben
Schnell und mörderisch geraubt.
Holdes Mädchen — ach! wir alle
Haben sicherlich geglaubt,
Daß hier Sara Sampson falle,
Daß das Gift Ihr nach und nach
Glied an Glied in Eis verwandle,
Daß Ihr liebend Herze brach
Und im Brechen göttlich handle.
Welche Täuschung, welche Kunst,
Der Natur so nachzuahmen,
Daß wir voller Liebesgunst
Theil an einem Tode nahmen,
Den der Dichter nur erdacht.
Groß bleibt Lessing, der die Rolle
Für die Spielerin gemacht,
Welche das empfindungsvolle,
Weiche, fromme Herz besitzt,
Das die Sara haben mußte,
Die vom Himmel unterstützt
Jung und schön zu sterben wußte.
Groß ist diese Spielerin
Und sie soll es ewig bleiben!
Kleine, süße Zauberin.
Heiße Ramler's Griffel schreiben,
Dessen Schrift unsterblich ist,
Sag' Ihm, daß du fast zerschmolzen
Durch der Starkin Blicke bist,
Als sie vor der bitterstolzen
Marwut auf den Knieen lag.
Ihm allein ist es gegeben,
Er — und Er allein vermag
Ihren Ruhm empor zu heben,
Wo die Spielerin itzt glänzt,
Die der Schöpfer der Zaire
Dankbahrlich bekränzt.
Sage, daß es ihm gebühre,
Weil Ihn selbst der Starkin Spiel
In der Seele rühre,
Denn auch er ist ganz Gefühl.

Die Darstellerin, deren Spiel die Karschin so bezauberte, ist Frau Starke, für welche Lessing die Rolle der Sara zuerst bestimmte.

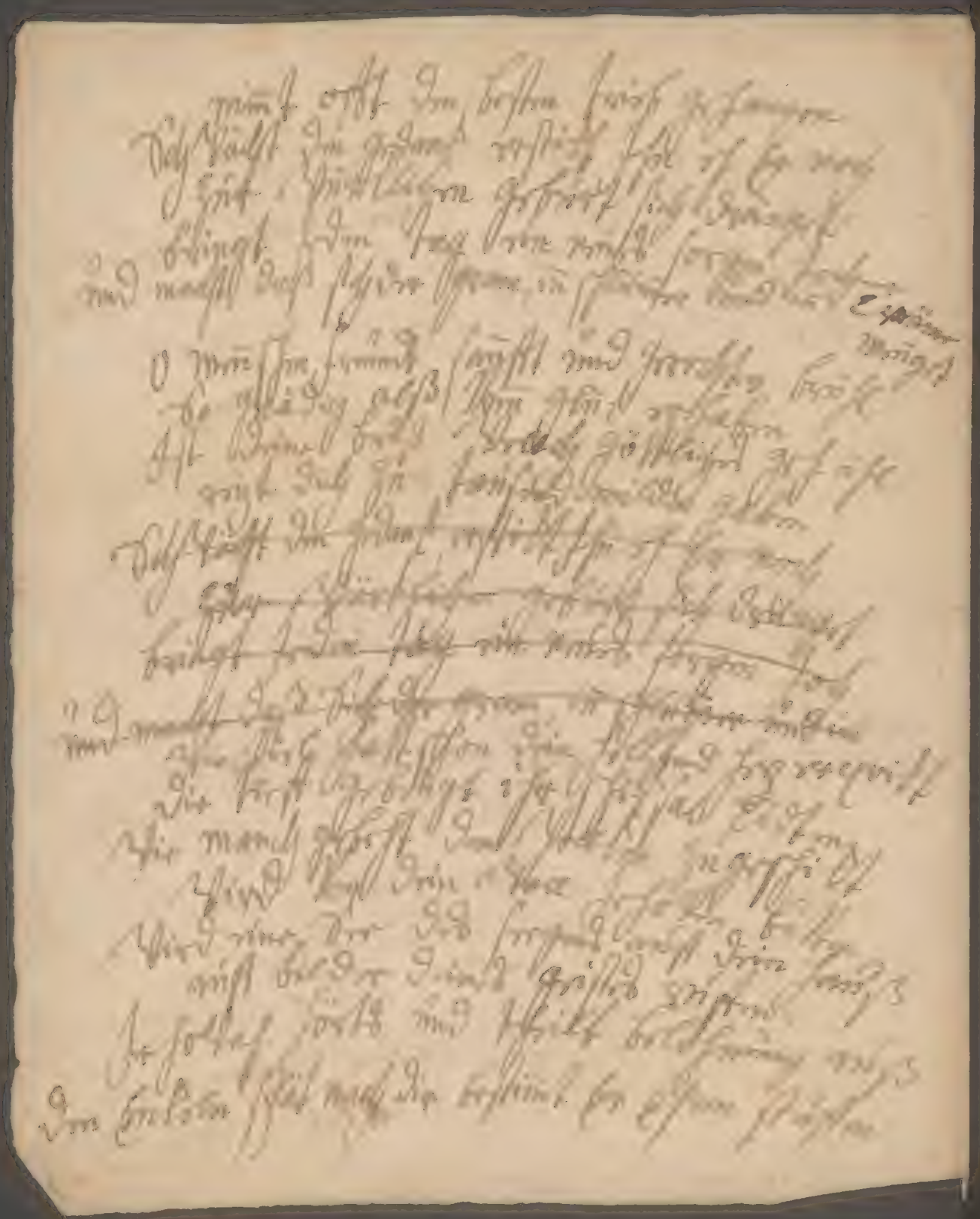
Vgl. Ztg. 1857. Dezember.

kasion. Man verfolge in den Jahrgängen das innere Wachsthum inländischer Zeitungen (und zwar, wenns beliebt, mit einiger Rücksicht auf ihre politische Haltung), wie es sich in der Steuerstufe malt, nicht nach der absoluten Anzahl der steuerpflichtigen Blätter überhaupt — denn dies Argument des Hrn. Regierungs Commissars aus der letzten Preßdebatte vor den Abgeordneten hinkte, wie seine übrigen: diese Ziffern hingen und hängen wesentlich von den amtlichen Declarationen über die Steuerpflichtigkeitsbedingungen ab — sondern nach dem Aufsteigen in höhere Steuerstufen, welches eine größere Anzahl Blätter nach eigenem Entschlusse und als Nothwendigkeitsfolge ihres Gedeihens bewirkt haben. Man sehe, in der dem Auslande gewidmeten Abtheilung, wie die internationalen Bezüge sich erweitern und inniger verbunden werden, sowohl in der schnellen Reaktion auf Interessen der unmittelbaren Gegenwart, wie denn z. B. die Bezugsliste der Schweizer Zeitungen im vorigen Jahre zur Zeit der Wirren schnell auf das Doppelte stieg, als auch in dem bleibenden Rapport, mit ganzen Ländern, z. B. Amerika, oder mit einzelnen in ihnen vorzugsweise vertretenen Literaturen, z. B. der naturwissenschaftlichen und technischen Englands und Frankreichs, der sich von Jahr zu Jahr steigert.

Die Schlüsse, zu denen diese Zahlen führen, sind jedoch, daß sei kein Hehl, nur solche der Wahrscheinlichkeitsrechnung — in anderer und sicherer Weise erhärtet sich die Bedeutung des Zeitungswesens durch den Umfang, den in Bezug auf dasselbe die ihm gewidmete administrative Fürsorge des Staates erreicht hat. Der vorliegende Courant giebt das anatomische Gerüst dieses Verwaltungszweiges in anschaulicher Vollständigkeit; ein Blick auf die Bewegung und Arbeit des Zeitungscomtoires selbst fügt das physiologische Bild des Lebens hinzu. Nicht weniger als 2415 Zeitschriften sind es, welche ihre Beförderung durch die preußische Post finden, eine Ziffer die im Laufe des Jahres, wie die häufig nachgelieferten Nachträge erweisen, eine nicht unbeträchtliche Zunahme erfährt. Diese Zahl theilt sich in die verschiedenen Kategorien, nach den Sprachen einerseits, nach der steuergesetzlichen Behandlung andererseits. Der deutschen Zeitungen sind 1676, welche in und durch Preußen gegenwärtig ihren Vertrieb finden, womit natürlich die Gesammtzahl der überhaupt in Deutschland erscheinenden Blätter nicht ausgedrückt ist. Von diesen 1676 gehören 388 zu den politischen, 736 zu den nichtpolitisch-steuerpflichtigen, 552 zu den steuerfreien. In allen diesen Kategorien ist bedeutender Zuwachs gegen die Zahlen der frühern Jahre eingetreten. Was die auswärtigen Blätter betrifft, so erwähnen wir von den 18 Sprachen, nach welchen sie gesondert aufgeführt werden, die böhmische, serbische, walachische, litthauische, czechische, rumänische, sowie die hebräische, von denen jede je eine Zeitschrift aufweist (die hebräische den Hamaggid, ein in Lyck erscheinendes politisches Blatt), die wendische und spanische, in welcher je zwei Blätter, die ungarische in welcher 6 Blätter aufgeführt sind, die dänische die mit 9 Zeitschriften, die schwedische, die mit 20 vertreten ist. Von italienischen Blättern kommen 23 nach Preußen, von polnischen 34, von russischen 43, von holländischen 56, von englischen (welche Rubrik gleichzeitig eine größere Anzahl in Amerika erscheinender Blätter umfaßt) 198, von französischen endlich 368. Die Gesammtzahl der in fremden Sprachen erscheinenden Zeitschriften ist sonach 772, ebenfalls jeder bisherigen Steigerung im Laufe des Jahres fähig — und nach diesen Ziffern ermesse man nun die Thätigkeit des Büreaus, welches der Centralpunkt dieses Verkehrs ist, das an Spedition und Expedition der meisten dieser Zeitschriften unmittelbar betheiligt ist, von dem aus der ursprüngliche Versand der an Ausgabe zahlreicher, im Bezugskreise umfangreichsten und mannigfachster Zeitungen geschieht — das Berliner Zeitungs-Comtoir selbst.

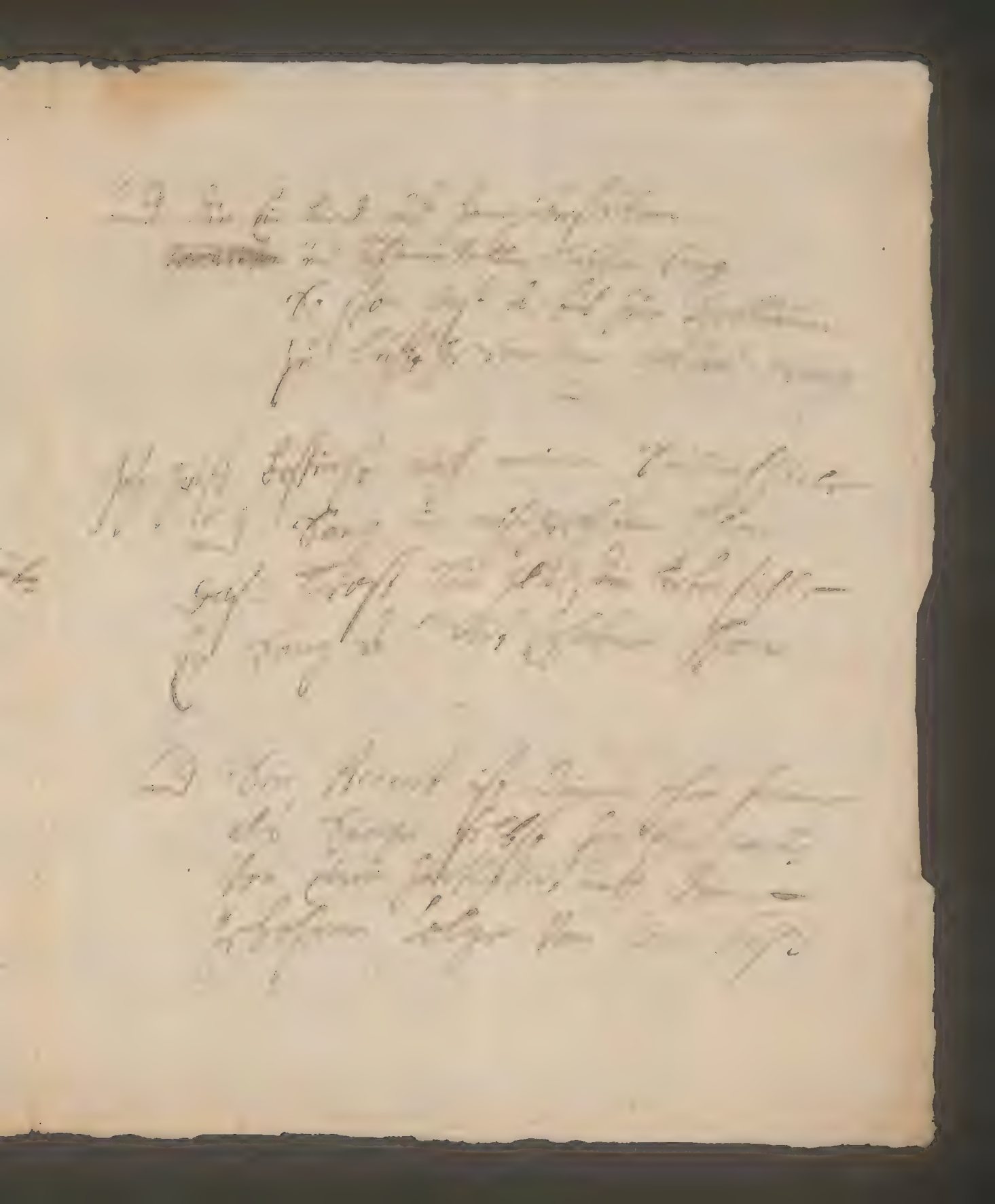
In einer Zeit, welche jeder Arbeitslast durch möglichste Son-

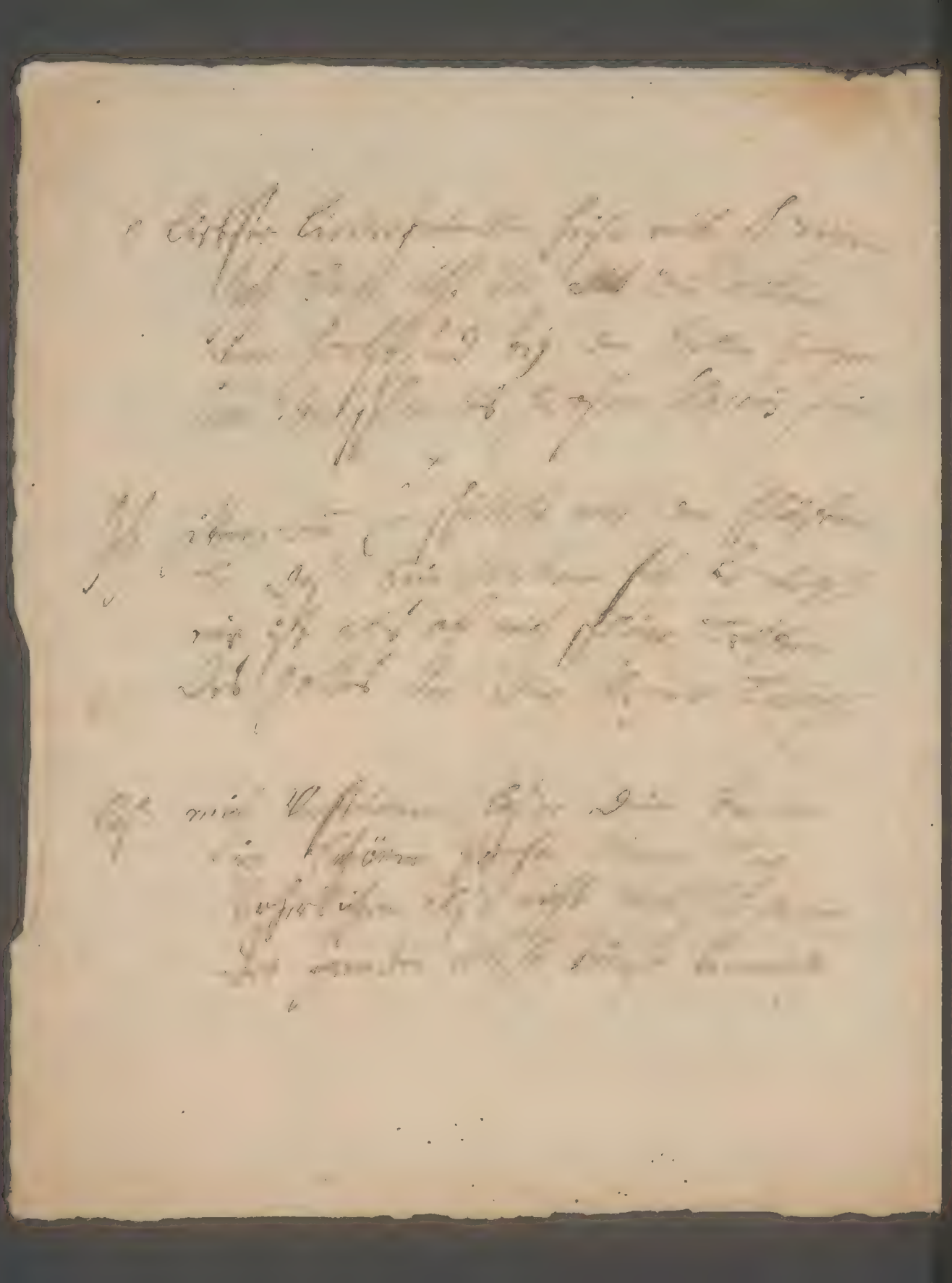
Zuschrift. (aus L. A. von Arnim's Papieren.)



Anna Luisa Karschin an Montan.

Geben Sie mein Verehrtester Montan
Ihrer Fritz dieses kleine Lied, Ich
wollte Sie diesen Mittag überraschen
aber der Morgen war so gemäßigt warm
war so lieblich daß ich geführt ward
in dem Tannenhayn zu wandeln
an dem arm meines Bruders ging
Ich biß an den Creyß von Station,
Es giebt Stoff zu einem langen
Brief was ich alles gesehen
und gehört habe, der Mittag
war da als wir nach Berlin
zurück kamen, Ich war müde





Anna Luise Karschin.

meine liebste Freunden

Ich muß eilen, ich muß Ihnen Wielands brief
abschreiben, muß sie mitt seinem guten herzen,
mitt seiner treue, mitt seiner schuldlosigkeit
bekand machen, ehe sie das Wochenbette
besteigen, ich erhielt diesen brief am Sonntage,
ich fand ihn abends, und schickte ihn Montags
mitt meinem Billet begleitet am Bredow,
Er freuet sich sehr darüber, und trug mir
gestern auf, Ihnen sein Vergnügen, und
seine Theilnehmung wissend zu machen,
Er sprach von Wieland nicht nach recht
und ähnlichen Thut, die Wanze wollt
zu überführen, die Menschin sey göttlicher
gut dann soll die Karschin sich mit
Wieland duelliren, und Bredow wird
mitt Rittermuth, die Karschin
secundiren —

Wie gefällt Ihnen dieser auftrag: ich
hab Ihn pünctlich, und fast buchstäblich
ausgerichtet der scherzhafte Bredow
der in seinem scherz so viel herz zu mischen
weiß, der so alt deutschredlich, und zugleich
so fein so naiv, so [illegible]

H. v. Chapp.

an die
Demoiselle Döbelin
den 19 März 1776

Du deines Vatters augen wonne
Du holdes sanfftgebohrnes kind
der musen die dem gott der sonne
dem Phöbus untergeben sind,
Du wirst nicht ihrer lehren müde
Du spielest um der Ehre sold
so wundermächtig die Elfriede
daß du schon manchem Adelwold
gefesselt hast durch blick und miene
und durch der süßen stimme thon,
Dich hebt vielleicht bald einer
von der bühne:
~~Melpomene befürchtet schon~~
Melpomene befürchtet schon
den räuber, und wird ihm verzeyen
und singen wird Polymnia
Er darf es nimmermehr bereuen
denn sie wird wie Cöcilia
Ihm lieben, zärtlich an ihm hängen
wie Stella am Fernando hing
und ihn bewahren vor den gängen
die dieser seitwärts ging —

an Wieland

laß dich den Stolz nicht übermeistern
in der entzückung dier du hast
ja lieber Wieland ja der Schönste von
den Geistern
die Schöngeschaffen sind ist dieser thure gast
den Weymar selber auffgenommen
als Syracus den weisen Mann
der aus Athen dahingekommen
o daß ihm doch dein arm nicht zu uns
versuche deine Macht im überredungsfange
und komme mitt ihm an die Spree
und wenn du kommen willst dann zauder
nicht zu lange. &c
beginne deinen flug so bald der frische Aller
daß junge Wölchen will verstecken
bring auch dein süßes weib und deine
Kinder mitt
die Musen sollen euch hier ihre Tafel
decken
und flora soll vor euren Tritt
aus unserm feuerheißen Sande
mitt nie erhörter wunderkraft
so schöne blumen ziehn als gnugt sie zu
dem Lande
so fulzen die natur zwo neue Lungen
schafft –

Abschrift.

Dem Andenken
des vollendeten Grafen von Stolberg-Wernigerode *)
gewidmet im Nov. 1778,
von
A. L. Karschin.
Berlin.

Er schlummert nur: so sagt der Christen Glaube,
so spricht in glänzender Gestalt
Die Hoffnung über diesem gruftversenkten Staube,
Der leblos ist und kalt.
Die Seele meines frommen und erhabnen
Erlauchten Freundes ist nicht hier —
Was suchest Du, mein Lied, Ihn unter den Begrabnen?
Fleuch auf, da horcht Er Dir!
Hoch über allen Thronen und Gebürgen,
Im Raum, wohin kein Auge geht,
in einer bessern Welt, wo weder Zank, noch Würgen,
Noch Mangel, Druk entsteht —
Da such' Ihn auf, und singe vor den Schaaren
der Engel meinen Dank Ihm zu,
Daß Er Dich hier gehört, wo tausend Lieder waren
annehmlicher, als Du.

---

*) Heinrich Ernst geb. 7. Dec. 1716. gest. 24. Oct. 1778.

Doch Du wünschst nicht Deinen Sitz zu heben,
so wenig, als die Wahrheit,
all Deine Tugenden zu mindern und zu loben,
Dein Herz ist unbestechlich.
O! dieses Herz und jede Christian-Tugend
soll in den Söhnen, die Ihm geweiht
erhalten werden, hinzufügt zum Kinder Deiner Tugend,
damit auf den Enkeln ruht.

**) Christian Friedrich geb. 8. Januar 1746. gest. 26. Mai 1824.

Mitgetheilt von dem kk. Lieut. Hofmeisterstelle Christian Ernst von Wendt zu Bünsdorf, Ehrenmitglied der Christian Ludwigs Stiftung, Ritter des Dannebrog Ordens, Ritter des Königlich Preußischen Rothen Adler Ordens 3ter Klasse mit der Schleife, Ritter des Königlich Preußischen Ordens pour le mérite, Ritter des Königlich Sächsischen Civil Verdienst Ordens, Ritter des Königlich Hannoverschen Guelphen Ordens, Ritter des Königlich Baierschen Civil Verdienst Ordens, Ritter des Großherzoglich Hessischen Ludwigs Ordens, Ritter des Großherzoglich Sächsischen Hausordens der Wachsamkeit, Ritter des Großherzoglich Sächsischen Ernestinischen Hausordens, Ritter des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrich des Löwen, Ritter des Herzoglich Nassauischen Ordens der Rautenkrone, Ritter des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens, Ritter des Herzoglich Sachsen-Coburg-Gothaischen Ernestinischen Hausordens, Ritter des Herzoglich Anhaltischen Ordens Albrecht des Bären, Ritter des Fürstlich Schwarzburg-Sondershausischen Ordens der Wachsamkeit, Ritter des Fürstlich Schwarzburg-Rudolstadtischen Ordens der Wachsamkeit, Ritter des Fürstlich Reußischen Ehrenkreuzes, Ritter des Fürstlich Lippischen Ordens der Lippischen Leistung, Ritter des Fürstlich Waldeckischen Ordens der Waldeckischen Tapferkeit, Ritter des Fürstlich Hohenzollern-Hechingischen Hausordens, Ritter des Fürstlich Hohenzollern-Sigmaringischen Hausordens, Ritter des Fürstlich Schaumburg-Lippischen Ordens der Lippischen Leistung, Ritter des Fürstlich Schaumburg-Lippischen Ordens der Wachsam

Anne Luise Karschin.

Gleim.

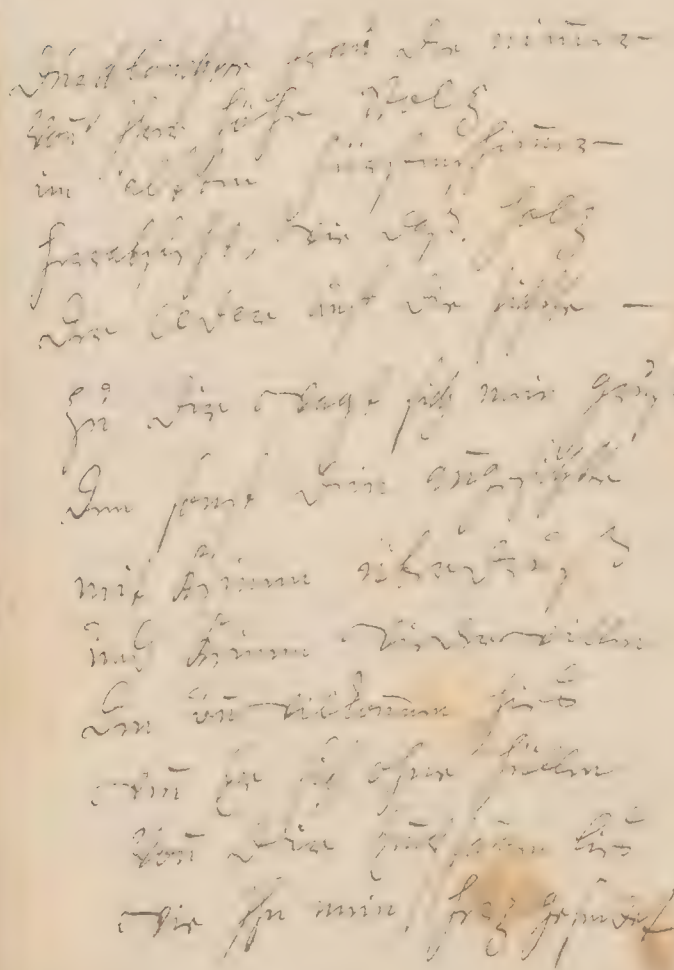
Halberstadt, 21. Octob. 1782.

Körte.

Karschin.

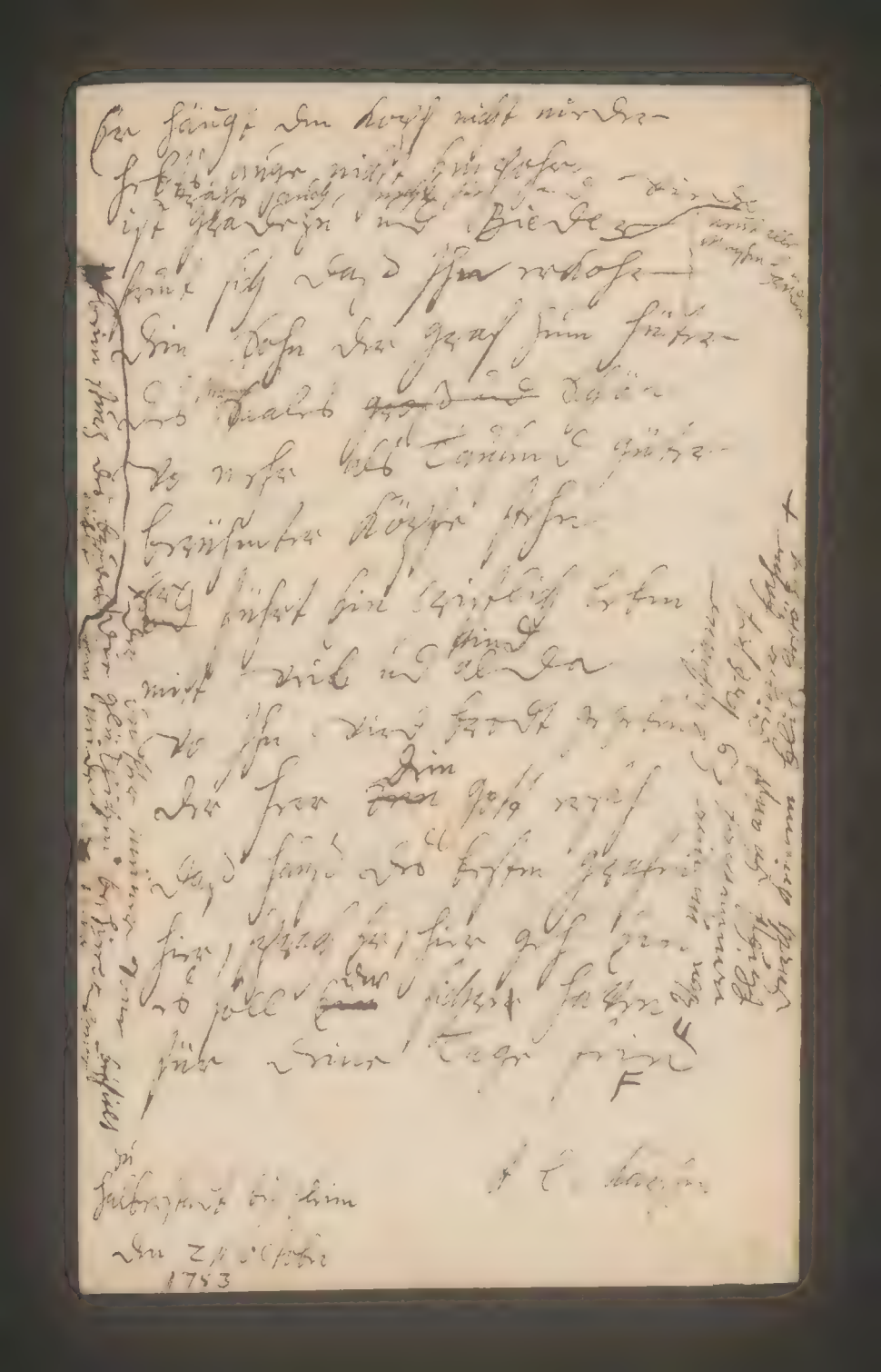
998 Halberstadt den 21. Oct. 1783

An die verwitwete Gräfin zu Stolberg-Wernigerode
geborne Prinzessin von Anhalt-Cöthen.



[illegible]

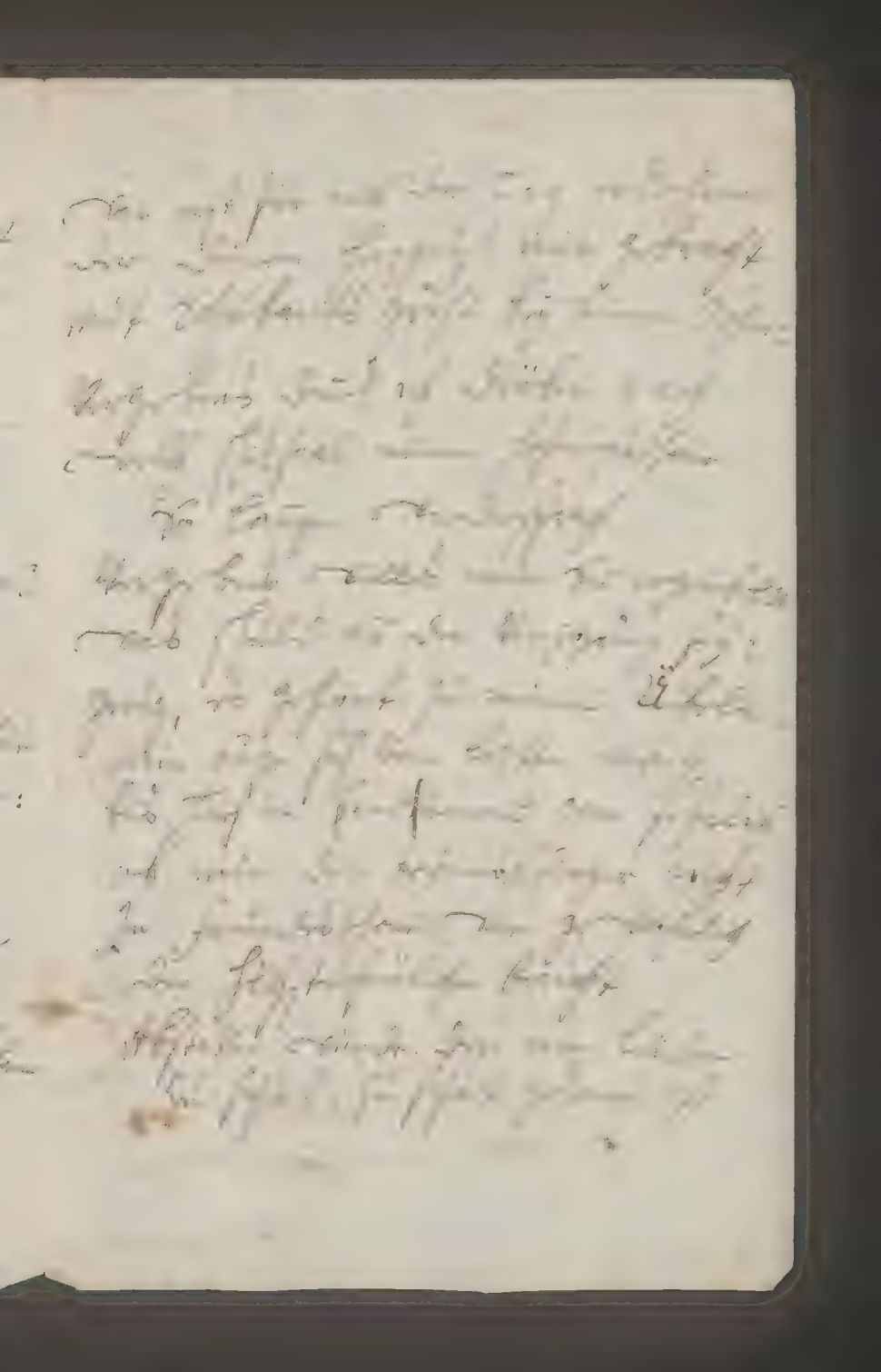
Anne Luise Karschin. (die Unterschrift von Gleim.)

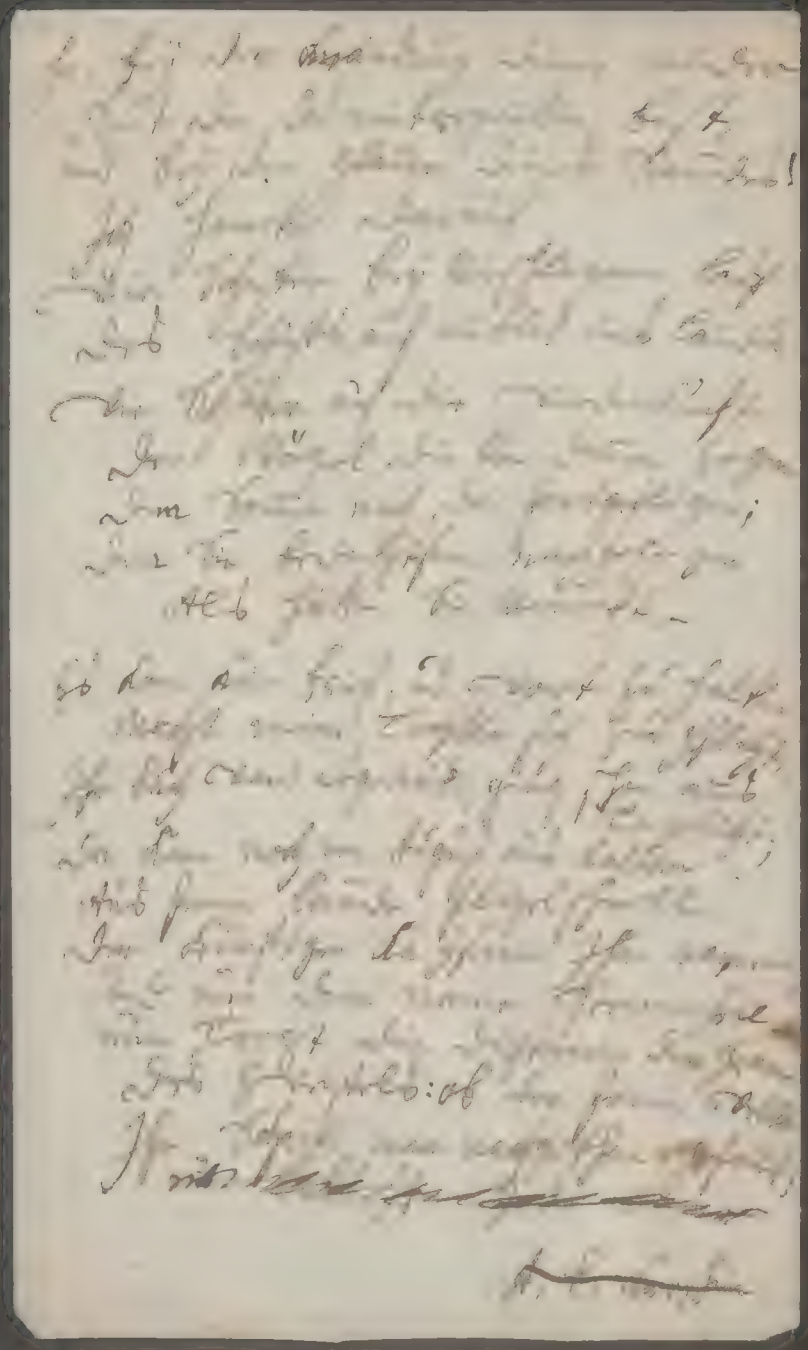


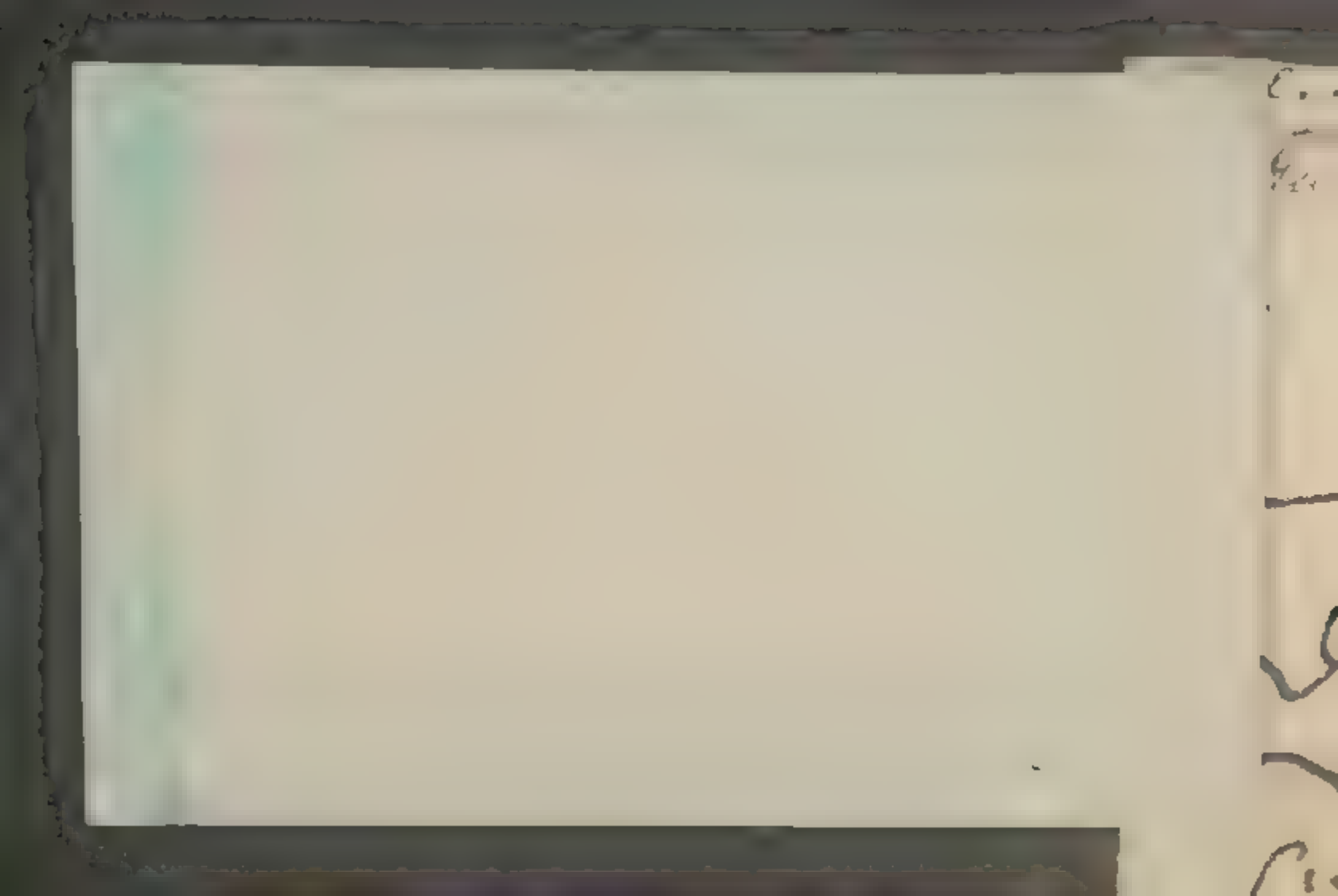
Anna Luise Karschin. 1783.

Der
Madame Hangin
am
Geburtstage
den 26 September
1783

Du Wirthin aus der ersten Classe
die ihre Arbeitsamkeit
nicht durch das Fenster auf die Gasse
und ohr der Nachbarinn schreyt
Du bist zum Unterfleiß gebohren
wie zu den Flug die Berchellein
und rechnest jeden Tag verlohren
an den du nicht kannst nützlich sein
den Mann der dich auserkohren
zu seinem Heyl mit klugem Sinn
legst kein Gewicht auf dein bestreben
auf deiner Hände werk gewinn







[illegible]

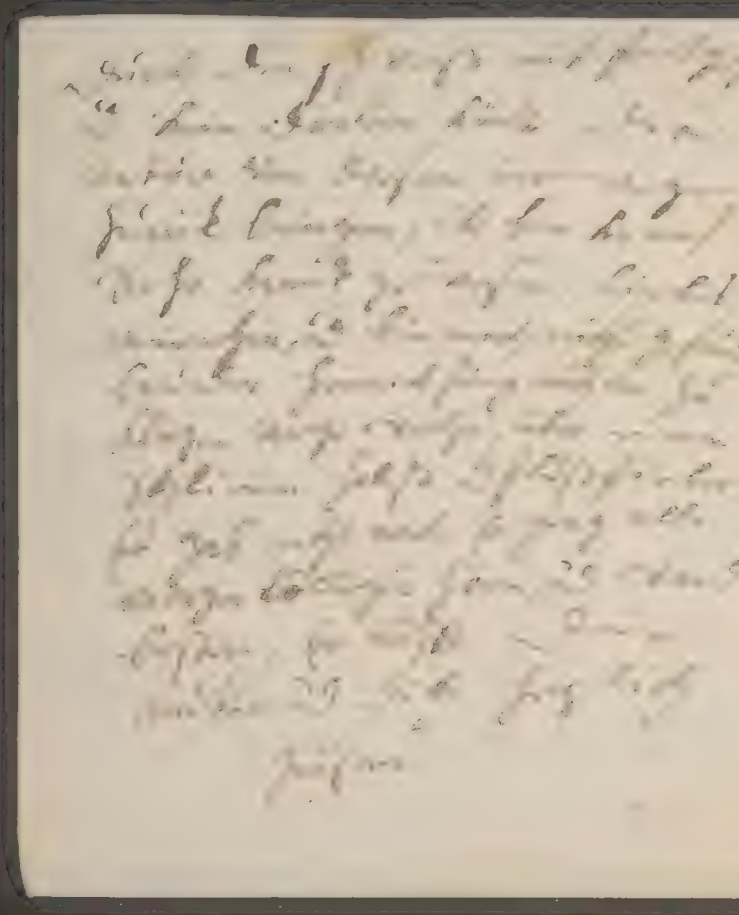
Sonntag früh morgends
den 3ten october 1790

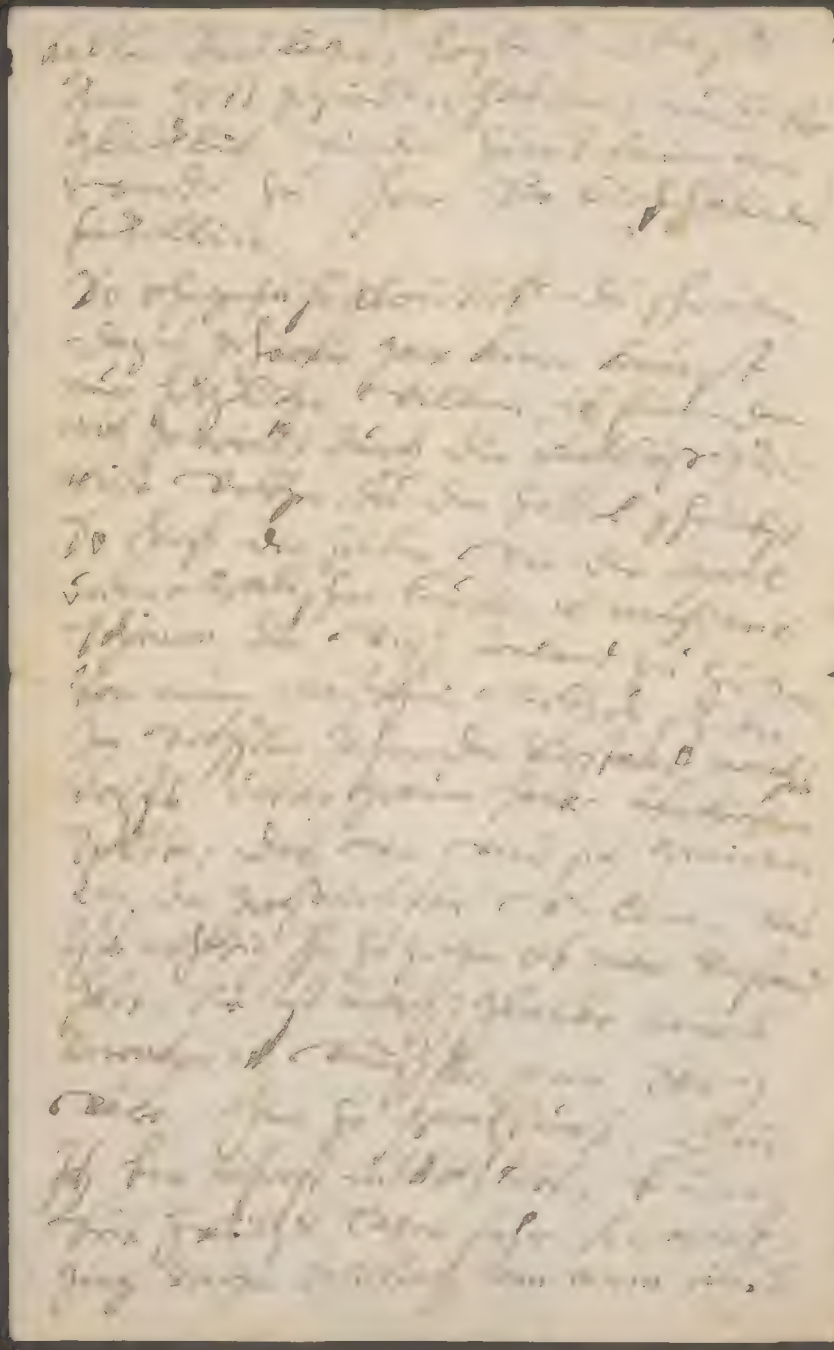
Wenig antwort schreib ich dir
denn ich will im Tempel schleichen
will da beten mit begier
für den freund der seines gleichen
suchen muß in dieser welt
beten will ich daß ihn lange
gott für euch erhält
und für viel, die angst und bange
zittern, daß der Tod vielleicht
sich noch einmahl so läßt spühren,
daß er einem feinde gleicht
der nach seinem sieg verlieren
wieder kömt, und schlägt, und siegt
gott verhüts, gott wirds nicht wollen
daß mein glein im grabe liegt
Eh ihn neunzig jahr entrollen
und dann werd er leicht besiegt,

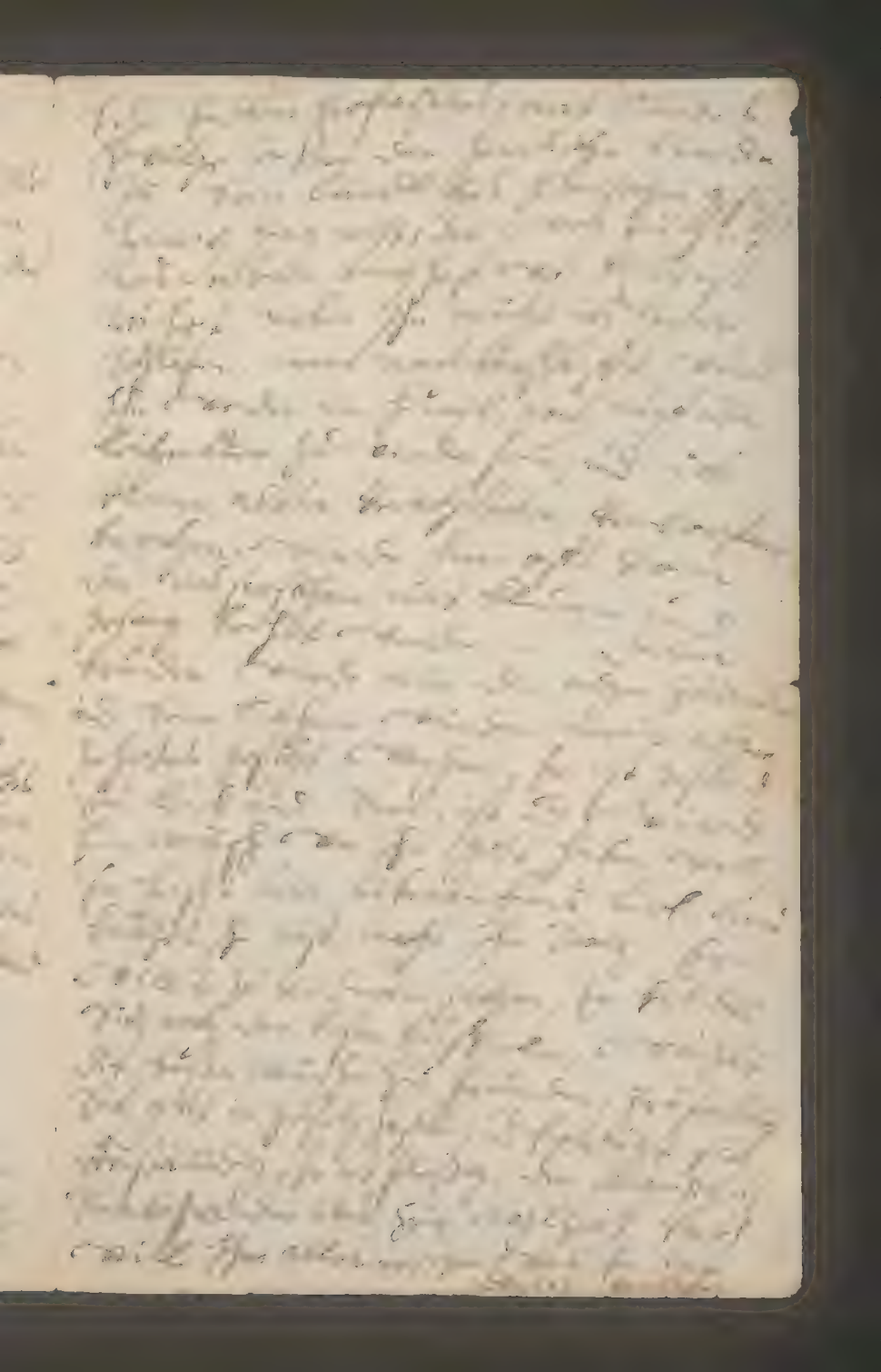
Erst.

Sie haben mir nicht gesagt, meine
liebe Freundt, was vor ein
tödtlicher anfall Ihrem theuren
Oheim betroffen hatte, ob es eine
Art von Schlagfluß war, oder
eine Lungenentzündung; diesen
Angriff stand im Februar daniel
Codowicky aus, zweymahl sieben
Tage durfte kein Mensch ihn stöhren,
mit keinem durfte er sprechen, ich erfuhr's
spät, weil ich selbst noch krank war,
Ich schrieb an Ihn, und der bote brachte
mir zum Trost, ein kleines Billiet,
schon wieder auf seinem arbeitsstuhl
geschrieben, der Arzt hatte Spanische
fliegen auf beyde beine gelegt,
die Verwundung war groß,
wollte gar nicht heilen, Codowicky
Arbeitete fort, er bekam endlich
ein schlimmes fieber, blieb den fieberlag
im bette, schlief, und sas am andern
Tage früh Morgends um fünf uhr bey
der arbeit, ließ sich eine art
von halbbette da machen, bestand

nur aus haut und knochen, ich fand
Ihn eines Tages zum entsetzen blind
Er sas da angelehnt, im halbschlummer
und hatte kleine Convulsions im gesichte
Vierzehnmahl ließ der arzt daß
böse fieber kommen, dann vertrieb
ers, aber es drohete noch oft mit
einer zurückkehr, ich bin der
natur ein zweifaches loblied
schuldig, Codowiezky lebt, kan
wieder laufen, sieht sehr munter
aus, und läßt alle künstler im fleiß
hinter sich zurück, gleim wird leben,
wird munterer sein als jemahls,
und wird mit ihm liebste Louise
nach berlin kommen, diß hoff ich
und auf diese hoffnung will ich
heute mittag, bey meiner lieben
Rehbeld drey gläser wein
trinken, sie nimt gewiß viel
theil an den leben und befinden
meines lieben gleims, sie
wird meinem wünschen die







Anna Luise Karsch.

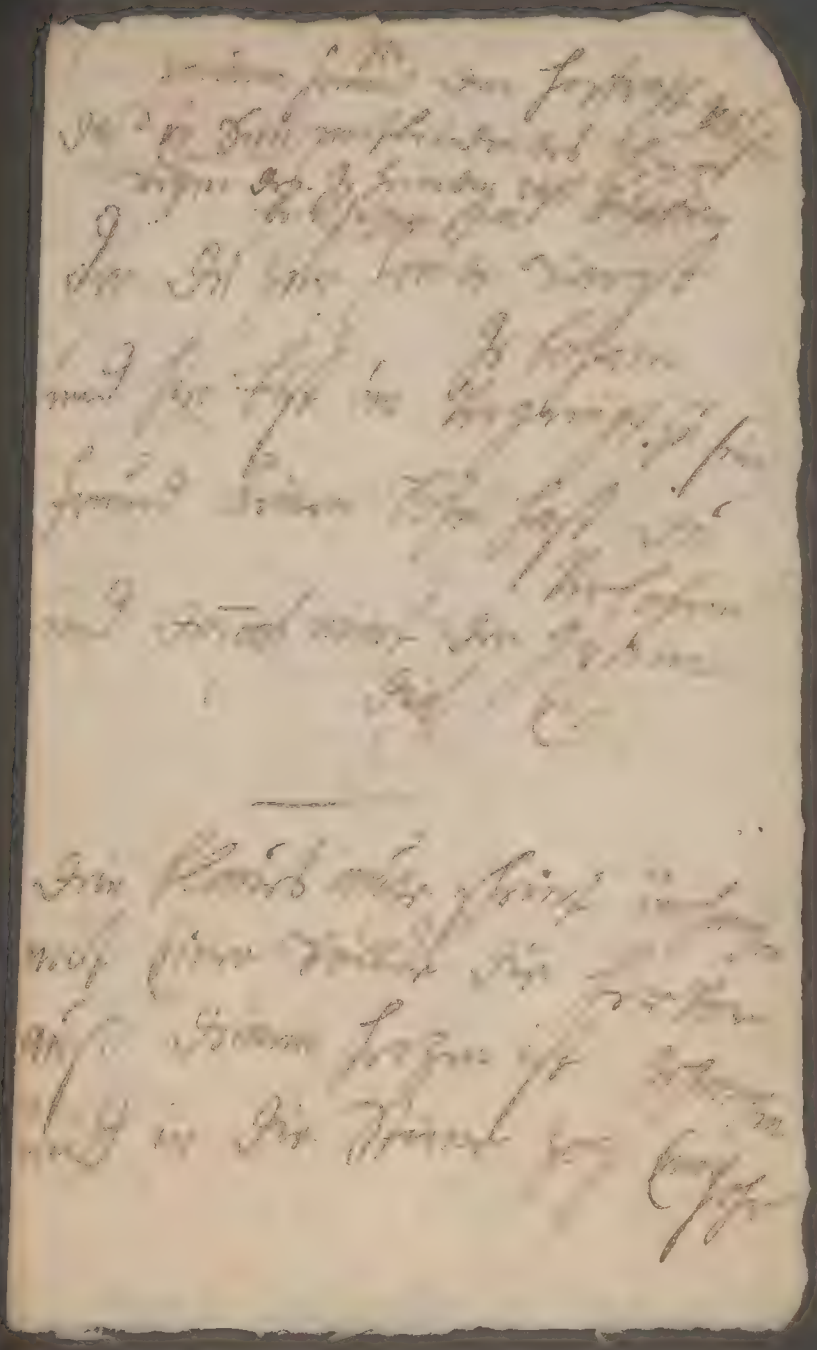
Berlin den 30 September
1791

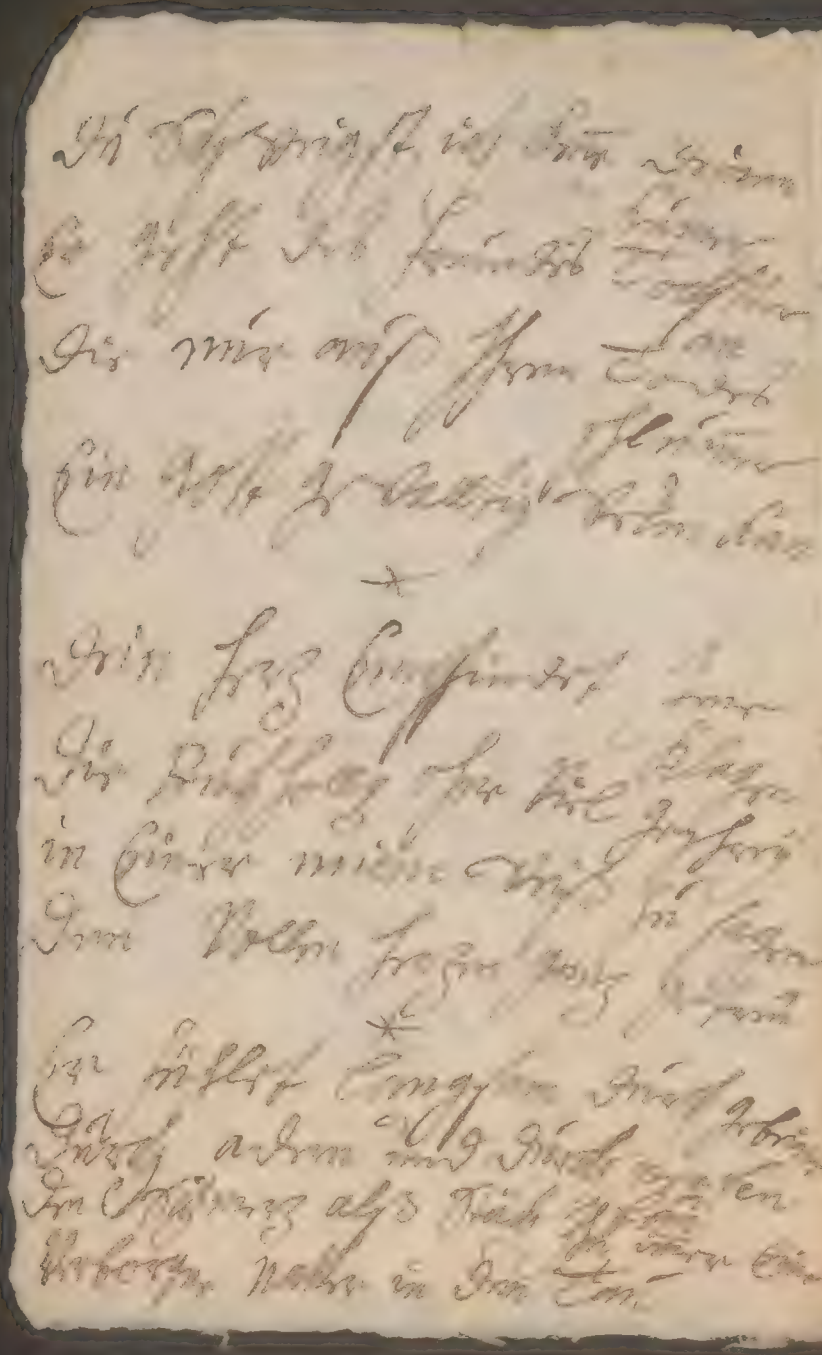
[illegible] mag, der sich [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]

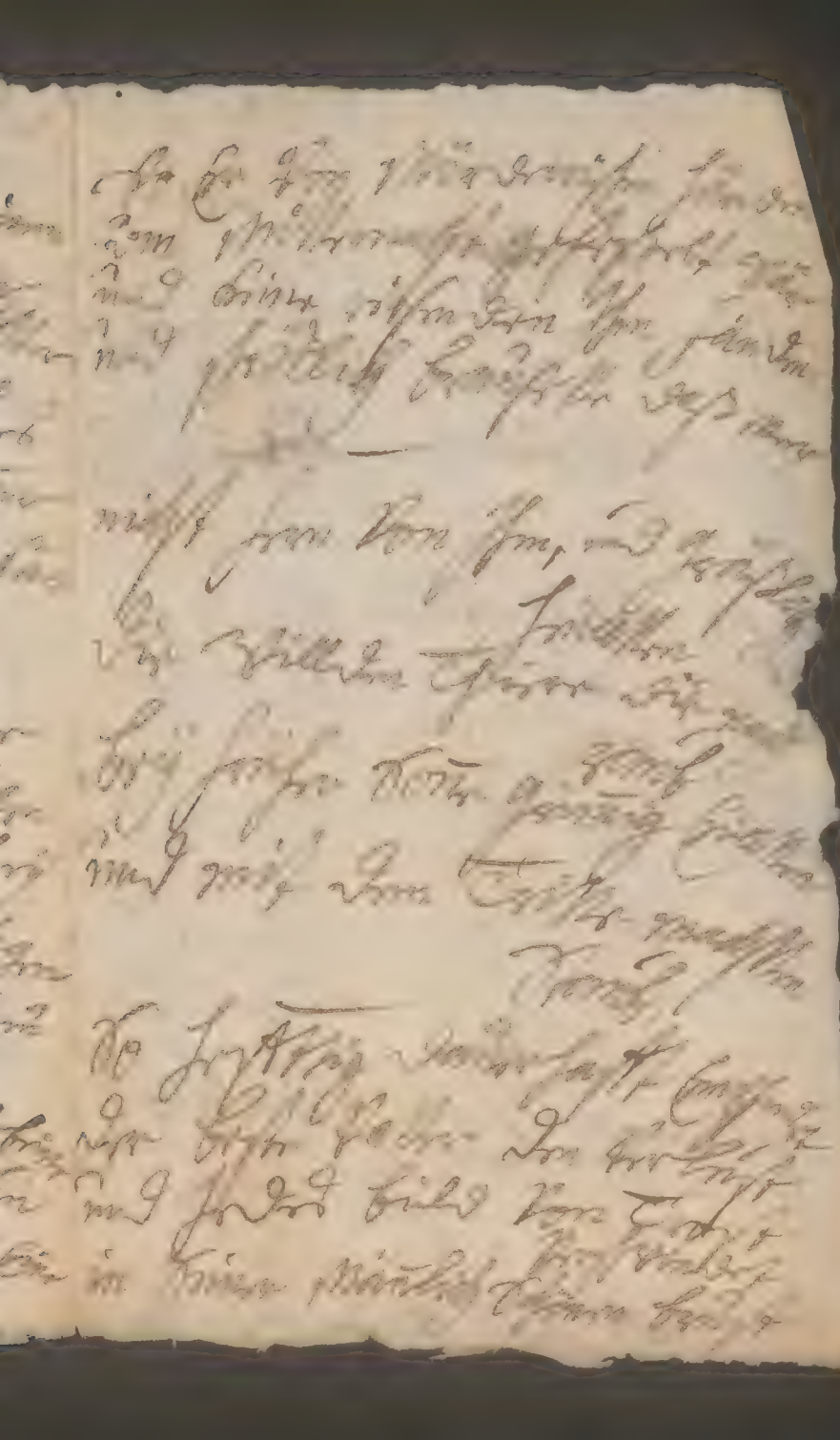
Sie hiltte langsam in die seeligen gefilde
der sicherheit und immerstolzen ruh
auf ihrer wange sah der [illegible] im blassen bilde
und seine züge kantest du

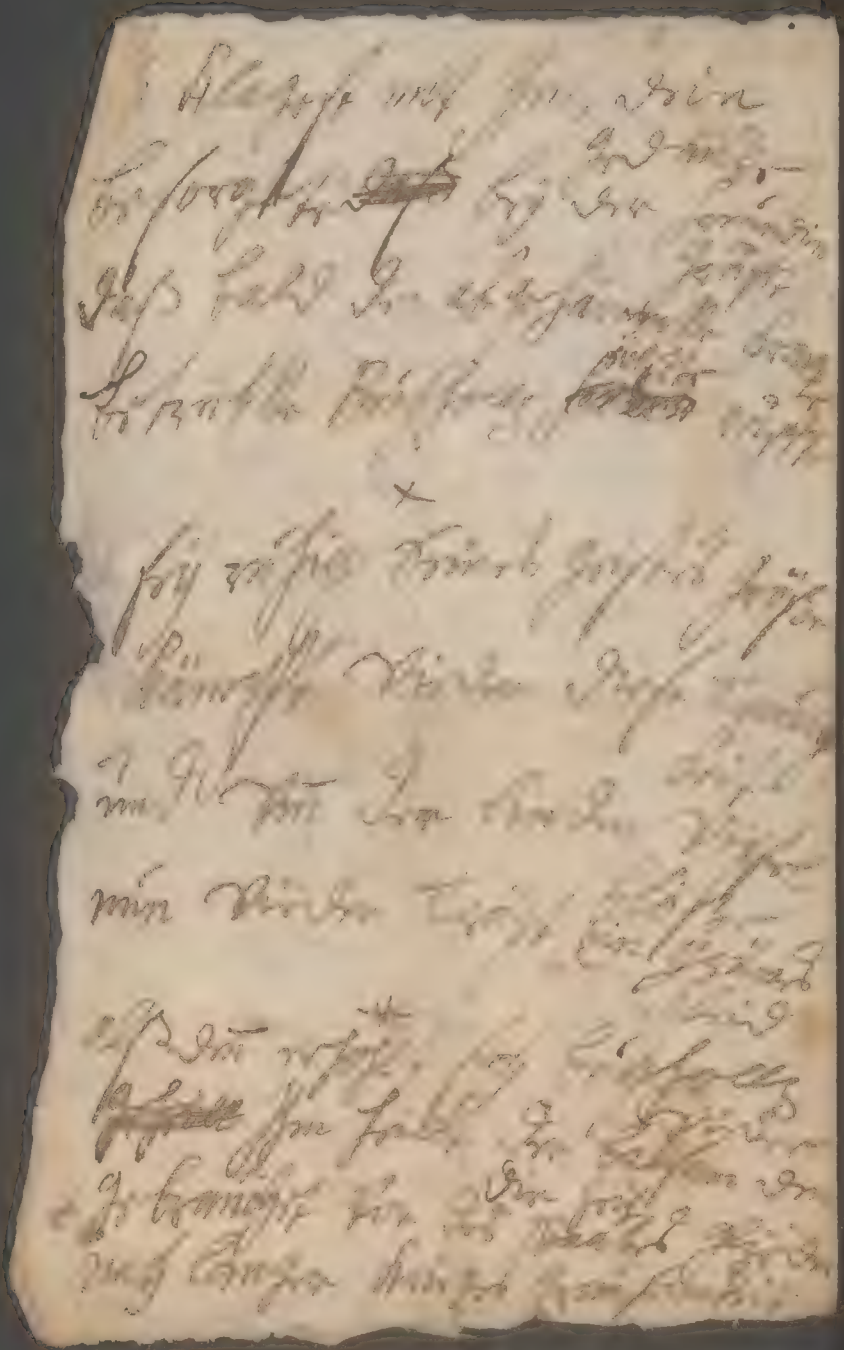
Dein herze konnte sich gehörig vorbereiten
dich traf der schlag nicht unerwartet nein
du sahest lange zeit die wolke schon von weiten
und banger zukunft blize ~~[illegible]~~ drein

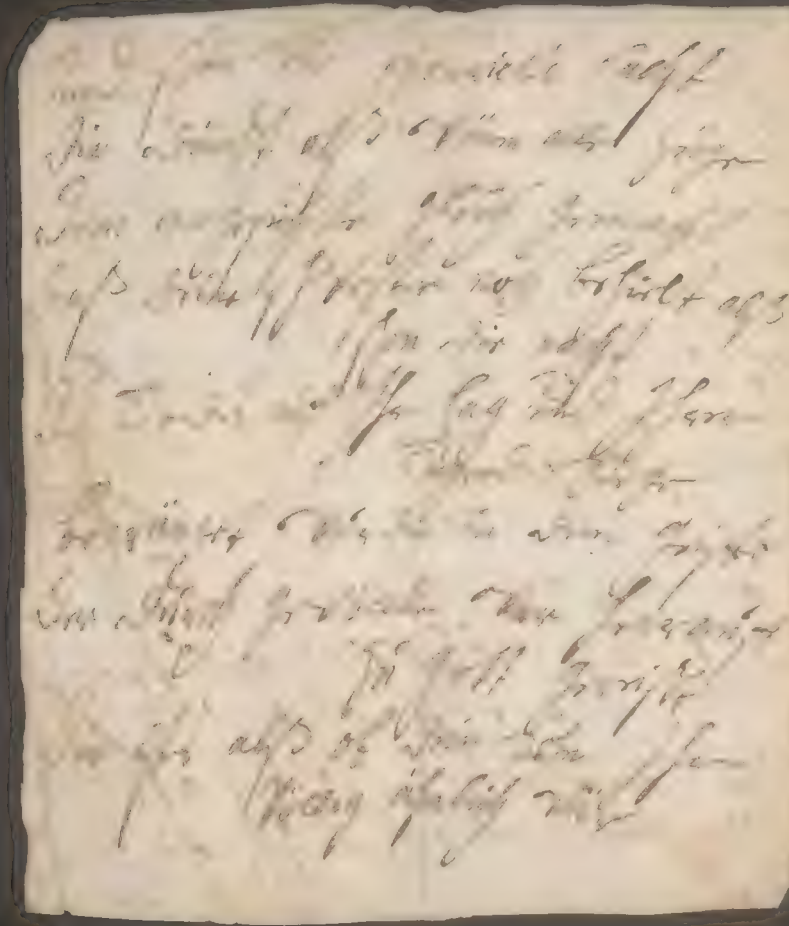
nun hinnt es dir daß du von ~~[illegible]~~ ihrem aschenhaufen
dich reißest und zu deinem vatter sagst
es kan sie weder gold noch schmerz zurück kaufen
sie triumphirt in dem du klagst











Du [illegible] mit [illegible] [illegible]
mein [illegible] [illegible] allmächtig [illegible]
da meine Tochter [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] in Thal und [illegible]

*

[illegible] mich mit [illegible]
um meine [illegible] um [illegible]
und [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
um [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] ich mich [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
da meine Tochter [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

A. L. Karschin.

Der du mit seinem Herzen ohne Fehler
ganz deiner Freundin eigner bist
und ihrem Wunsch gefühlt der über
Berg und Thäler

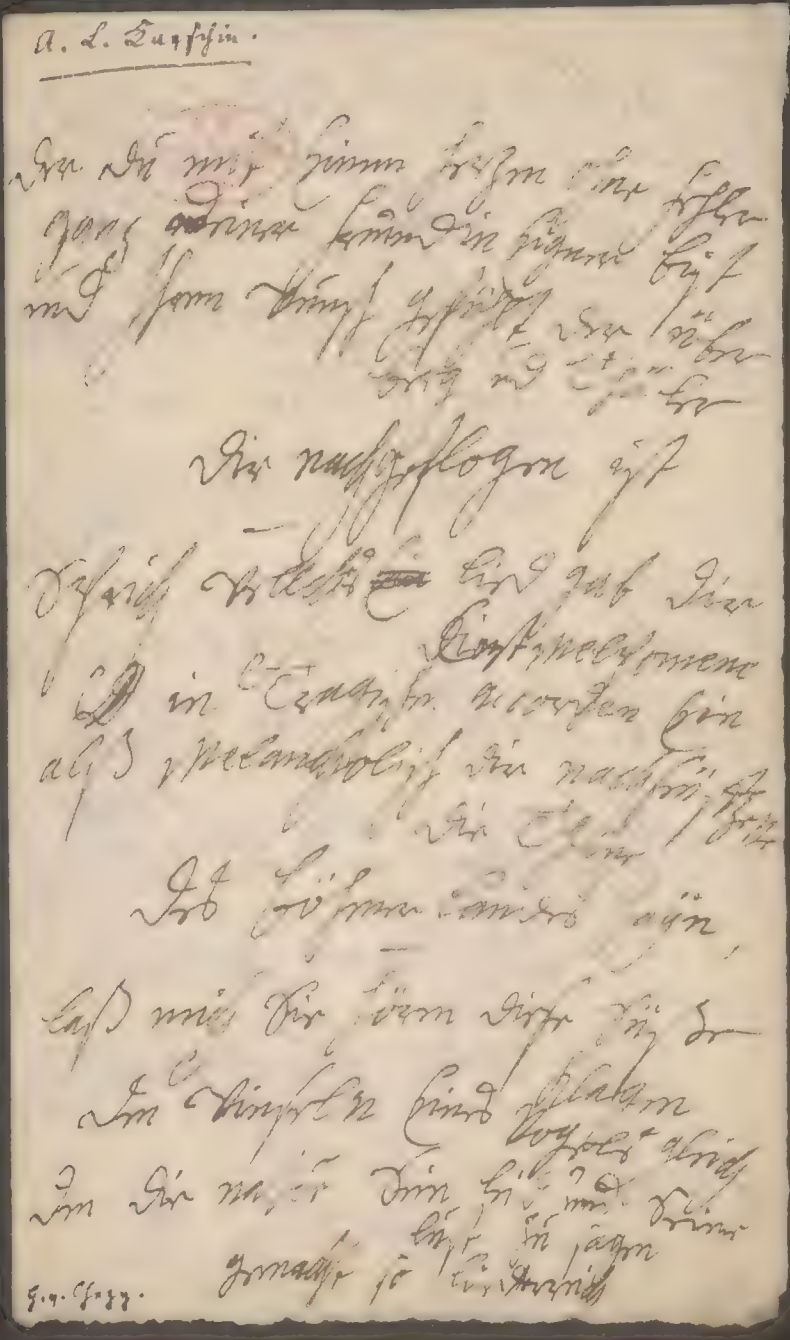
Dir nachgeflogen ist

Schrieb Vellets lied gab dir
Kunstmelpomene
in Tragischen accorden ein
als melancholisch dir nachfrüchte
die Thüne

Des Böhmer Landes sayn,

Laß mich sie hören diese süße
Im Winseln eines Klagen
Vogels gleich
Um die nahe sein Leib und seine
Lust zu sagen
gemacht so liederreich

G. v. Chezy.

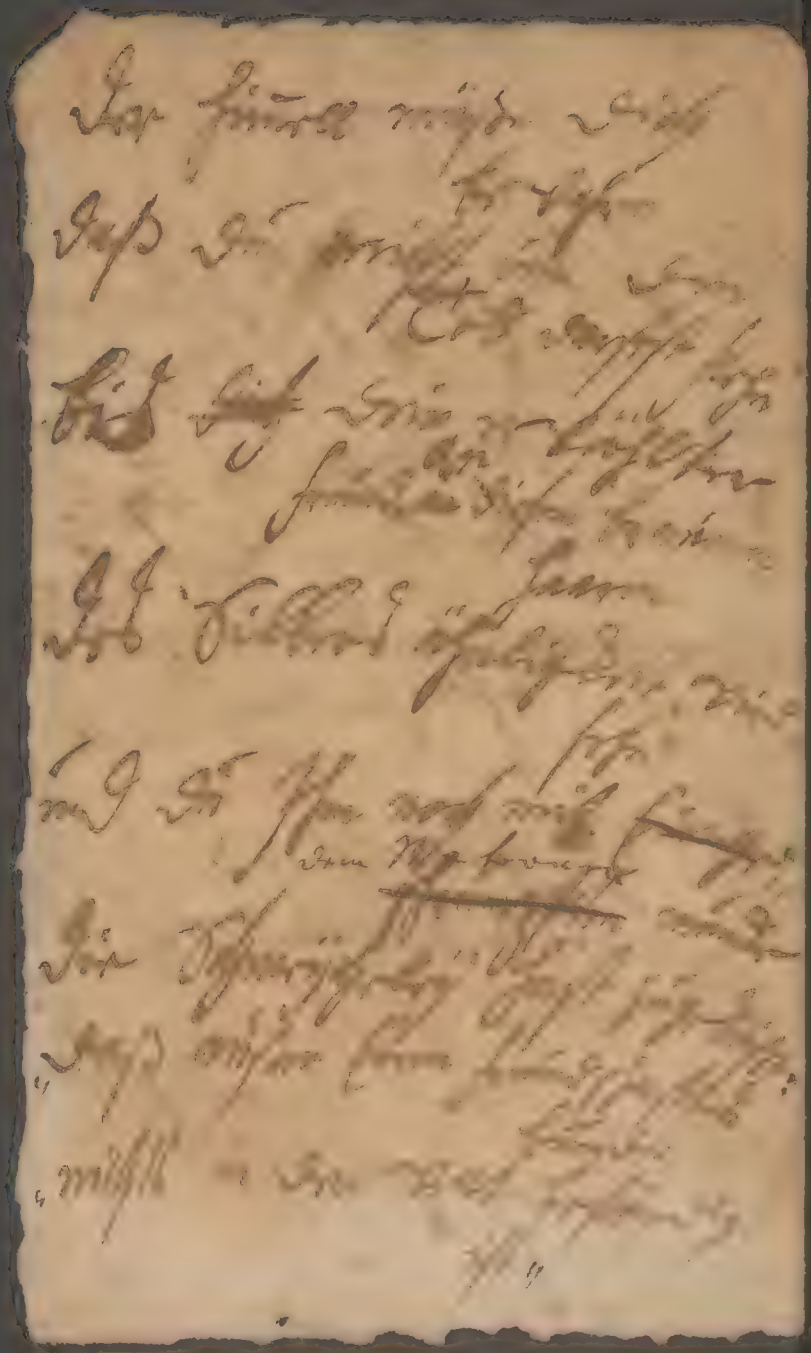


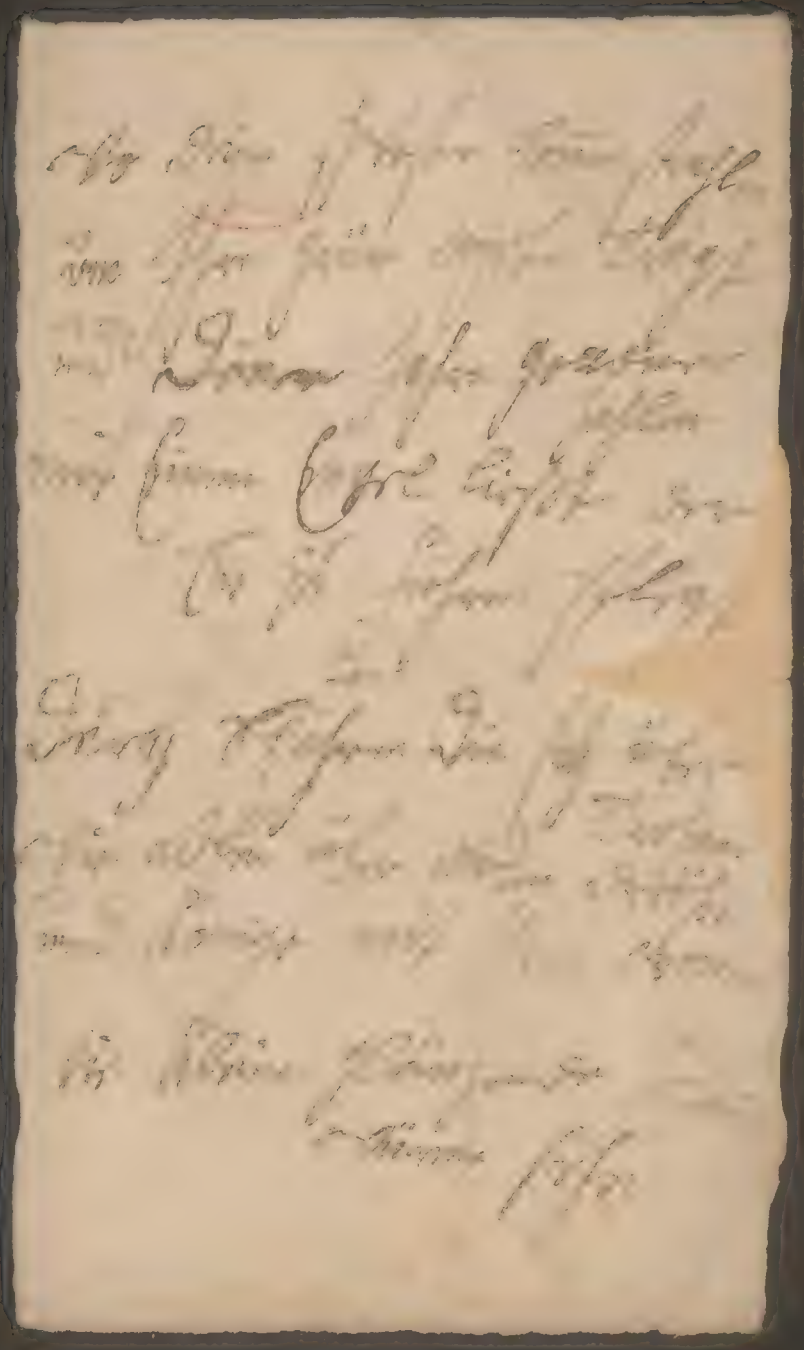
A. L. Karschin.

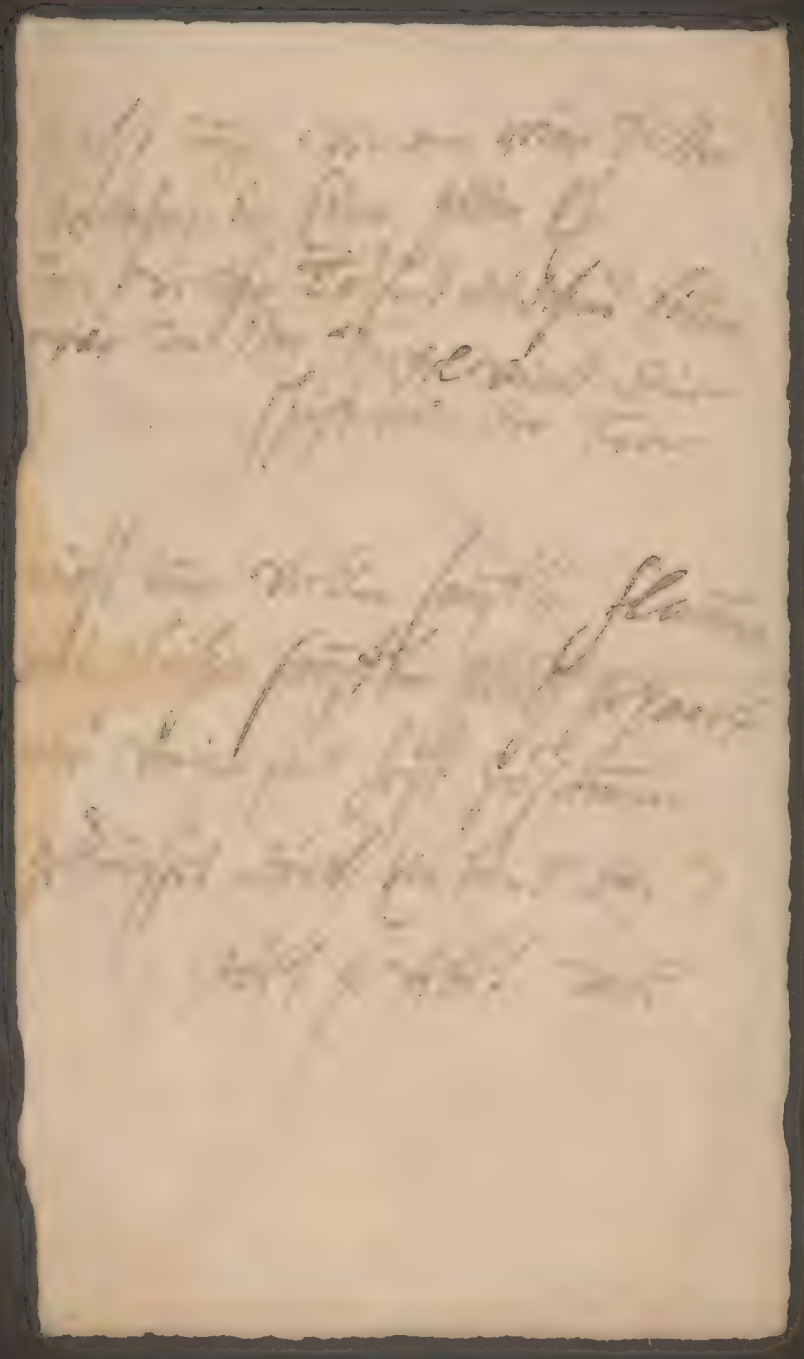
Glück zu Frau Försterin,
~~es wird~~ nicht lange dauern
Herr Hange denkt gewiß wie
mein Orakel sagt.

Kömmt wieder, führet sie
aus den Berliner Mauern
und hats nur früher nicht
gewagt
bis alle Schulden ganz bis
auf den letzten Heller
getilget und bezahlet sind
dann bringt er sie ins Hauß
und zeigt ihr Küch und Keller
und übergiebt sein einzig
Kind
in ihre Hände die stets
treu und fleißig sind —

G. v. Chezy.







und jenen bäumen die sich neigten
mit ihrer Wipfel pracht
So offt wir uns im garten zeigten
den die Pomona fruchtbar macht

+

Ich cränzte dir mit jungen Myrten
den becher den du nahmst
Eh du mit hymen zum entzürten
in bräutliche gemächer kamst

+

und goß den ~~[illegible]~~ vierten theil des weines
den göttern dankbahr hin
als ein Trankopfer weil ich deines
geliebten herzens liebste bin

[illegible]

bischt durch sein Kunst betragen
den der Kaum verhungen Trotz
die von manchem Jüngling sagen
daß er im Plantagenraum
ein unwürdig Mensch erhascht
und mit ihr an seinem Baum
böse so Domsfrüchte nascht —

Dies frei nie von dir gesagt
Denn ich kann dir prophezeyen
Wirst du rein und unverklagt
Deine Jugend nicht entweyhen
So wird in dein Harfenspiel
Eine Schöne sich verlieben
Die dir Gold und Liebe
viel

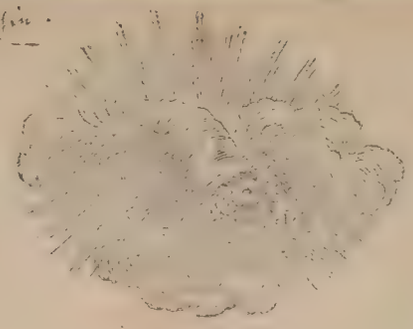
Geben wird mit Seelenfrieden
Deine Freundin hakts geschrieben
den 11 May 1783 A. C. K.

Nachdem Sie mich gefragt hatten: wo ich künftig leben würde? u. ich geantwortet: ich wüßte nicht ob in Sachsen oder Franken? schrieben Sie folgendes sogleich in mein auf dem Tische liegendes Stammbuch:

Sey gleich in Sachsen oder Franken,
Du, der Empfindung u. Gedanken
Auf freyer Stirn u. in dem offnen Auge trägt,
Sey wo du willst, von Fremden oder Freunden
Geliebt, bewundert u. gepflegt,
U. auch gehaßt von stillen Feinden;
Sey wo dein Schicksal dir gebeut
In welcher Luft auf welcher Erde?
Erinnre dich nur stets daß meine Redlichkeit
Dir immer gutes wünschen werde.

Berlin d. 21 August 1766.

A. C. Karschin.



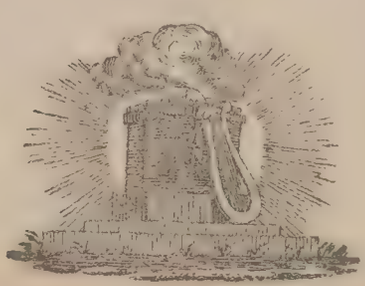
Ihro
Königlichen Hoheit
der
Prinzessin Louise,
Tochter des Prinzen
Ferdinands von Preussen
gewidmet,
von
A. L. A.

Am 24. Maytage 1796.

Die Rubens und die Raphaele
Zu unsrer Zeit, die malen zwar
Dein Rosenantlitz und Dein Haar;
Doch Deine himmlischschöne Seele
Ganz nachzubilden, wie Sie Dir
Vom Seelenschöpfer ward gegeben,
Prinzessin! diese Kunst kann hier
Kein Künstlerfleiss erheben. —

Dies Seelenbildniss vollbringt allein,
Trägt irgendwo ein Prinz in Sich,
Er wünscht mit stiller Sehnsucht Dich,
Und wird vielleicht Dich so erhoffen,
Wie *Königs Friedrich Wilhelms Sohn*
Dein Vater, ehedem die Schöne,
Die Dich gebar zum Fürstenthron
Beym Nachtigallgetöne.

Süss, wie der Nachtigall Gesänge
Ist Deine Stimme voll Gefühl,
Ist süsser als ein Saitenspiel,
Und prächtig ohne Glanzgepränge
Ist Deine Majestätsgestalt
Dir angeboren, von der Thuren,
Die künftig hundert Winter alt,
Den Maytag noch soll feyern!



Trostgesang

für

Neu-Ruppin

bey den Ruinen

am 31. August 1787

von

L. H. Marschin.

Wird zum Besten der verunglückten Familien für zwey Groschen verkauft.

Berlin,

gedruckt bey C. J. Decker Königl. Hofbuchdrucker.

BERLIN

Blick auf! blick auf von deinem [illegible],
[illegible] zum Herrn, den [illegible] [illegible],
Wenn er schnell durch seines [illegible] Flügel
In deinen Kranz den [illegible] warf:

Im vollen Schmuck sah dich der Mutag schimmern,
Und traurig sah die Abendsonne sich
Noch einmal um, da lagst bey deinen Trümmern
Verrückt in Dampf, und weintest bitterlich.

Gott hört die Bitt verlaßner Waldesnester,
Er hört nach Brod auch deine Kinder schreyn;
Er [illegible] in deine königliche Schwester,
In sein Verein, den Geist des Mitleids ein.

Blick auf! und schau dahin nach jener Seite,
Da kam der Sturm, gewaltig wie das Meer
Und [illegible] dich vom Staub herab, und heute
[illegible] vom Himmel Trost für dich daher.

Da kommen Wagen dir so vollgehäufet,
Wie Wagen, die das Erndtevolk regiert,
Wenns Waizen, den die Sonnenglut gereifet,
Mit Lobsingung ins frohe Dorfgen führt.

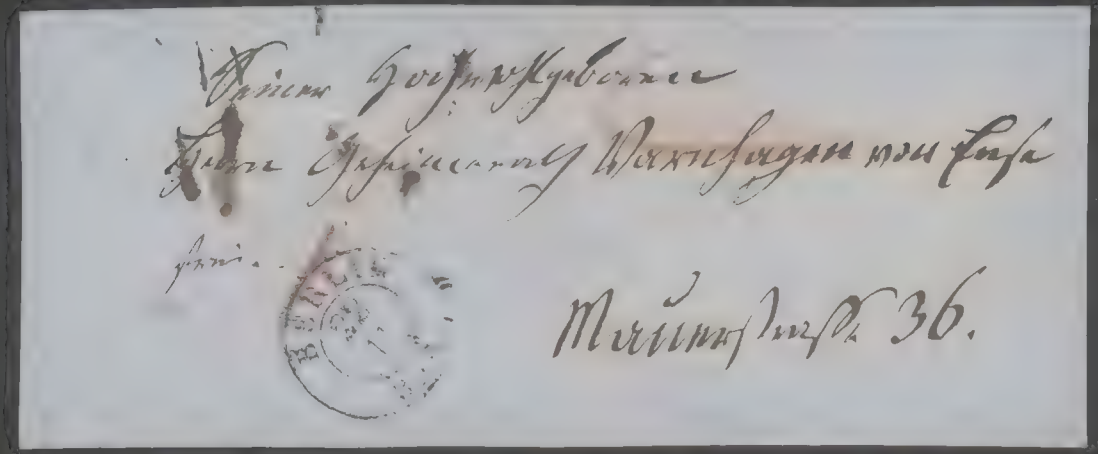
Die Männer und die Frauen frommer Sitte
Die theilten ihren Kleiderschrank mit dir,
Vom Pflugst an bis zu der kleinsten Hütte
Herrscht Thätigkeit für deine Klaßgeier.

Kaum kann der Mai mehr auszuschütteln haben,
Wenn ihn die Zeit sein Füllhorn schwingen läßt;
Kaum giebt der Herbst uns mehr Erquickungsgaben,
Als dir Berlin zum süßen Labefest.

Im Umfang ihrer Mauren wohnet keiner,
Der nicht für dich zum Wohlthun ward gerührt;
Die Nation gedenkt auch thätig deiner,
Die mächtig aus Egypten ward geführt. —

Nimm was da kömmt, und eile Dank zu sagen
(Im Tempel den die Flamme nicht berührt)
Der Vaterhand, die dich so hart geschlagen,
Und dir zum Heil die Herzen jetzt regiert.

Sie hats der Flamme, hats dem Sturm geboten:
Bis hieher und nicht weiter sollt ihr gehn,
Sie heißt im Glanz, wie auferweckte Todten,
Die Häuser und die Tempel neu entstehn.

Du wirst es sehn, wirst nicht die Hand verkennen,
Wenn höher dich dein König hebt empor;
Dann werden dich die Schwestern schöner nennen
Und seliger dich preisen wie zuvor.

Sie [illegible] alle mit in deine Klagen,
Und [illegible] einen edlen Wettlauf an,
Dir wie auf Windesflügeln zuzutragen
Trost, der dich wieder freudig machen kann.